Zeitschrift: Argovia: Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons

Aargau

Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau

Band: 48 (1936)

Artikel: Von den Grabungen der Gesellschaft

Autor: [s.n.]

Kapitel: Eine römische Siedelung bei Ober-Entfelden

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-50367

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine römische Siedelung bei Ober-Entfelden.

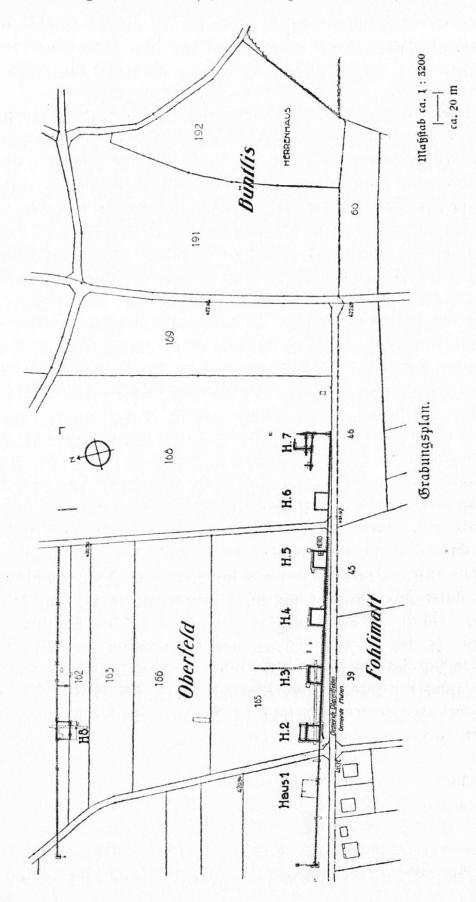
Don P. Ummann=feer, Uarau.

Auf Beschluß der Aargauischen Historischen Besellschaft wurde im Berbst 1936 neben andern Objekten eine römische Siedlung bei Ober=Entfelden sondiert. Die Bistorische Vereinigung für Beimat= funde des Suhrentals, insbesondere deren Vorstandsmitglied, Herr Notar B. Haberstich, unterstützte das Projekt in tatkräftigster Weise. Die Grabung dauerte vom 29. September bis zum 7. November und wurde durchgeführt von einer in Muhen untergebrachten Unterabtei= lung des Hauptlagers des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Windisch. für die Grabung in Ober-Entfelden standen durchschnittlich 8 21r= beiter, der Cagerleiter und 1 Zeichner zur Verfügung. Berr Dr. Caur-Belart (Basel) gab die Richtlinien für die Grabung und unterstützte mit fachkundigem Rat die Grabungsleitung. Diese war dem Der= fasser anvertraut, der indessen wegen Erkrankung 2½ Wochen aus= setzen mußte und während 8 Tagen von Herrn W. Mohler (Gelter= kinden) vertreten wurde. Sehr benachteiligt wurde die Grabung durch das anhaltend regnerische und kalte Wetter.

Die Siedlung mußte sich nach den Streusunden, insbesondere den zahlreichen Brocken römischer Ziegel, im sog. Büntlis (angrenzend an die Gemeindegrenze Ober-Entselden = Muhen) befunden haben, und zwar teilweise auf einer kleinen Terrasse, die, nur wenige Meter über der Talsohle, dem heute bewaldeten Abhang vorgelagert ist (südlich vom Engstel). Überreste von Mauerwerk, Mosaik und Kalkgußböden, nebst Junden von Keramik und Münzen, sind von diesem Platze sicher bezeugt. Leider konnte dort vorderhand nicht gegraben werden, da der Besitzer des Landes unerfüllbare Forderunzen stellte. Ferner sah man, westlich von dieser Terrasse (Top. Atlas Bl. 153: 15 mm v. l., 87 mm v. u.), in einer Breite von etwa 180 m und einer westlichen Ausdehnung von etwa 450 m ebenfalls viele Stücke von römischen Ziegeln, und stets waren die Bauern beim Pflügen auf Mauerwerk gestoßen. Diese mutmaßliche Ausdehnung des Obejektes allein auf der Talsohle machte von vorneherein eine durche

gehende Abdeckung unmöglich. Man beschränkte sich deshalb auf eine möglichst weitgehende Sondierung. Da nächstes Jahr die Erforschung der Siedlung weitergeführt werden soll, wird hier nur eine summarische Darstellung des vorläufigen Ergebnisses gegeben.

Don Westen nach Often, parallel zum heutigen feldweg zwi= schen Oberfeld und fohlimatt, wurde eine über 270 m lange Mauer festgestellt. Soweit es die Bestellung der Acker erlaubte, wurde sie abgedeckt, die Zwischenstücke mit dem Spitzeisen sondiert. Sie ift zusammenhängend und zieht sich wohl weiter bis zu der oben erwähn= ten Terrasse mit dem Hauptgebäude. Im Westen biegt sie in rechtem Winkel nach Norden ab. Weiter westlich ist als wellige Bodenerhe= bung noch die frühere Candstraße Muhen = Ober=Entfelden sichtbar. Die weitere Untersuchung wird zeigen müssen, ob diese Sandstraße vielleicht schon in römischer Zeit benutzt worden ift. In bemerkens= werter Regelmäßigkeit find an diese lange Mauer Bebäude angebaut. Don den Bäusern 2-5 wurden die fundamente abgedeckt, von z und 6 der Grundrig mit dem Spitzeisen annähernd festgestellt. Alle 6 Bäufer haben, mit gang geringen Abweichungen, die gleiche Größe: Im Sichten durchschnittlich 9,5 × 7,75 m. Ihr Abstand voneinander ist durchschnittlich 25 m. Die Dicke der Mauern beträgt 70 cm; sie bestehen aus einem fundament von Rollfieseln, über dem streckenweise noch Lagen von gemauerten Bruchsteinplatten, vermischt mit Rollfieseln, lagen. Die Mauern waren teilweise nur bis 20 cm unter der Erdoberfläche abgebrochen! Derschiedenheiten in ihrer Bauweise waren nicht festzustellen; auch zeigte die Tiefe der fundamentierung nur durch das Belände bedingte Differenzen von höchstens 20 cm. Diese Bäuser gehören demnach einer Bauperiode an. Bedeckt waren sie mit Ziegeln. Nur innerhalb der Gebäude und am Rande finden sich Schichten mit Bauschutt, nicht aber zwischen den einzelnen Bäufern. Baus 2 befaß einen kleinen nördlichen Unbau. Ob die Gebäude unterteilt waren, ift schwierig zu sagen, da die Räume nicht ausgehoben wurden. Immerhin darf für haus 5 wegen der beiden Berde in der südweftl. Ede, bezw. an der Oftmauer, und einer nordsüdl. Steinsetzung eine Unterteilung vermutet werden. Kalkaußböden waren nirgends zu finden, nur undeutliche Rollkieselunter= lagen. Der Zweck der Bäuser ist vorderhand kaum zu bestimmen. Die einen waren bewohnt (2 Berde in Baus 5!), also wohl Gefindehäu= fer, die andern Ökonomiegebäude. Haus 7 zeigt eine kompliziertere



Unlage. Leider mußte dessen Erforschung in den Unfängen stecken bleiben. Fast überall in den Häusern lag Brandschutt oder eine Brandschicht. Die Siedlung ist also wohl einer feuersbrunst zum Opfer gefallen.

Mußte schon die Regelmäßigkeit in der Unlage der südlichen Partie auffallen, so überraschte noch mehr, daß sich bei Sondierungen auf der Nordseite ein genau entsprechender Grundrif abzuzeichnen begann. Nach Aussage der Candbesitzer müssen sich auch in der Mitte der beiden Häuserreihen noch Mauerzüge befinden. Soweit wir das Banze bis jetzt überblicken können, handelt es sich um einen großen, rechteckigen Bof, eingefaßt von einer Mauer, an deren Nord= und Südseite in regelmäßigen Abständen 6 kleine Bäuser angebaut find. Öftlich schließt sich ein größerer Bau an; auf der Terrasse vor dem Oftabhang des Tales darf das Hauptgebäude (Herrenhaus) vermutet werden. Ob es sich um einen Gutsbetrieb oder um eine Strafenstation handelt, wird die weitere Erforschung abklären miif= sen. für die Datierung können vorderhand die in den verschiedenen häusern gefundenen 20 Münzen einen Unhaltspunkt geben. Aus dem 1. Ihd.: 5 abgeschliffene Bronzemungen, 1 davon mit dem Kontrastempel AVG; aus dem 2. Ihd.: Hadrian (1), Untoninus Pius (3), faustina d. Ale. (1), Marc Aurel (2); aus dem 3. Ihd.: Gordianus III. (2), Philippus II. (1), Volusianus (1); aus dem 4. Ihd.: Julia Helena (1), Constantius II. (1). ferner 2 unbestimm= bare Münzen. Danach ift die Siedlung bis ins 4. Ihd. bewohnt gewesen; besonders lebhaft wohl im 2. und 3. Ihd., womit auch die Keramiffunde übereinstimmen. Bemerkenswert ift, daß keines der Ziegelbruchstücke einen Legionsstempel trug. Die Siedlung ist also wohl erst im 2. Ihd. erbaut worden, nachdem sich keine Legions= ziegeleien mehr in unserer Begend befanden. Der ganze ,fundbestand (darunter 1 filberner Siegelring mit der Inschrift APOL) gelangte in das Kantonale Untiquarium in Aarau. Darüber soll nach der abschließenden Grabung berichtet werden.